

1) Daß bey den jungen Kindern gleichwohl auch, ob wohl nicht solche wirkliche Sünden sich finden, wie bey Alten, angetroffen werden, und in sündlichen ausdrücklichen Gedanken, Worten und Werken bestehen, dennoch auch einige befindlich sind, die wirklich genannt, und der Erbsünde entgegen gesetzt mögen werden. Aufs allerwenigste sind die peccata omissionis vorhanden. Es solle Gott unser Vertrauen und Zuversicht seyn von Mutterleib an, und wie solches bey dem Herrn Messia gewesen, Ps. 22, 10. 11. so sollte es auch bey uns allen in dem Stand der Unschuld gewesen seyn: Daß nämlich die Seele, welche nicht mit zunehmenden Alter erst anfängt vernünftig zu werden, sondern die anerschaffene Kraft des Verstandes, ob er sich wohl noch nicht in allerley Wirkungen, etwa wegen Indisposition ihrer Wohnung herauslassen kann, bey sich hat, also bald auch mit sich die aus dem göttlichen Ebenbild ein erschaffene Erkenntniß ihres Schöpfers auf die Welt brächte, die niemals ohne solchem ihrem Zustand gemäße Bewegungen des Vertrauens und der Liebe bleiben hätte können, sondern sich dieselbe allezeit dabey würden gefunden haben. Daß also solches anerschaffene Licht der Erkenntniß nicht mehr vorhanden ist, gehöret zu der Erbsünde und natürlichen Verderbniß, daß aber solche gute Bewegungen des Herzens zu Gott bey kleinen Kindern sich nicht hervorthun, wie sie auch nicht da seyn können, sind peccata omissionis vor Gottes strengen Gericht. Weil aber anstatt solches Lichts hingegen die Finsterniß des Verstandes da ist, und ein angebohrner Haß gegen Gott, so wollte ich zwar nichts versichertes sagen, aber auch nicht gern läugnen, daß nicht einige böse und sündliche, ob wohl uns unkenntliche, auch ohne Reflexion, dero solches Alter nicht fähig, bleibende Bewegungen sich bey Kindern finden. Aufs wenigste sind jene peccata omissionis schon zur Rettung der Formel gnug, daß sie schon einige Sünden zu dem angebohrnen Erbschaden, als desselben Früchten, hinzu gethan haben.

2) Möchte auch dabey erwogen werden, daß der Bund, welcher in der Taufe mit uns von Gott gemacht wird, nicht allein auf die Sünde der Zeit gehe, da der Mensch getauft wird, sondern auf sein ganzes Leben: also daß wir in gesundem Verstand wohl sagen mögen, daß dem Getauften die Sünde seines ganzen Lebens vergeben werden, weils darinnen der Grund gelegt wird aller Vergebung über das ganze Leben, dermaßen und also, daß welche Sünden mir in meiner Buß vergeben werden, solche Vergebung aus der Taufe herfließet. Vorausgesetzt dessen, stelle zu erwägen, ob sichs nicht sagen liesse, daß wir in diesem Gebet den Menschen betrachten in seinem ganzen Leben, und von Gott bitten, daß in solcher heilsamen Sündfluth an ihm ersäufe und untergehe alles was ihm von Adam angebohren ist, und er selbst darzu gethan hat,